FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Nachruf auf Christoph Friedrich Praetorius von [Unbekannt].

Prätorius, Christoph Friedrich

o.O., 1729

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215275

Visual Library

a/w. Wollin et Stettin.

286

M. Christoph. Friderichs Pratorij Lebenslauff.

Derselbe ist auß sündlichen Saamen gezeuget v. seiner Mutter Leibe in sünden empfangen. Der Herr war über ihn in Mutter Leibe, wunderbarlich ist er gemacht, seine Gebeine sind ihm ô verholen, da er im Verborgen gemachet worden: Seine augen sahen ihn, da er noch unbereitet war, und waren alle seine tage auff ein buch geschrieben. Der Herr hat ihn auß Mutterleibe geleget. Aber Barmhertziger Gott, gedenckhe nicht der Sünden seiner jugend, noch seiner übertretung. Weil er ô gewesen ein junglingk, der seinen weg unstraffbar gegangen, und sich gehalten nach Gottes wort: er hat den Herrn ô gesuchet von gantzem hertzen. Gott die kunst seiner Torheit v. seiner sünden sind Dir ô verborgen. Die böse Exempel verführeten v. verderbten ihn v. die reitzende Lust verführete sein ♡. Das Herrn Furcht war nicht der anfang seines Lernens daher konte guter rath ihn ô bewahren noch verstand ihn behüten, sondern er muste gerathen auff den Weg derer, so da verleitten die rechte bahn v. finstrer wege gingen. Da er ein wenig sänfftig ward in seinen, wortheringen v. fürhergezeuchen, liß er sich weise dünchen: fing an andere zu lehren, bevor er selbst gelernet hatte; Noch, da er im irthum war, konte er ein stirbs schwatzen, und war so gelehrt, das er ô alles aussprechen konte; aber die Weißheit von oben herab fehlete ihm. Nichts desto minder vermaß er sich zehnen ein Leiter der Blinden, ein Licht derer, die in finsterniß waren, ein Züchtiger der Töricht, ein Lehrer der unfaltigen: ja ja, er führete umb lohn, widder sich selbst: er war ein blinder Wächter, wüste nichts v. hatte keinen verstand: er lückte der Menschen zagenfalle, ging mit gemischet worten umb, leckte ihr von den Leuten, war voller geschwätzigkeit v. Unterdrückung: er nyffete zwar offt wider die Lastere, aber mit unverstand: er ward dan und wann so voller andacht wie ein Grißer Bachofen, und das war nur lauter Heuchel Gnade für den Alwißenden: er aichtete für wollust das zeitliche wohlleben. Schandbahre Worte v. Narrenthedinge v. Hertz, so Christen nicht geziemen, wurden von ihm offt gehöret: Bitterkeit, Geiz v. Lästerung war ô seine Speise: er wolte dem Herrn Gottes keinen raum lassen. Der Herr schlug ihn wohl, doch führete er's nicht.

Unvermuthet fande die Weißheit ihre diener auß zu laden v. er reichete seiner Herr zu erzörnen. War albern ist, der nach sich ziehet, kommet, zehret von meinem Brodt v. trincket des Weins, den ich schenche. Verlasset das albarne Wesen, so werdet ihr leben. Als er das hörete machete er sich auff v. kam sie zu versuchen, gleich wie jener Kam Salomonis weißheit zu erlangen, verleitete ihn dazu gediente, das er glaubete mit seinem gantzen hause. Allein da gingen auß dem Schwangern, wen die Kinder an die geburt kommen sind, und keine Kraffte da ist zu gebahren. Bald begehrete der Satan ihn zu sichten; bald kam das weib in versuchung ihn zu überreden mit vielen worten; bald gerieth er

richt er in Fahrlässigkeit unter den falschen Brüdern. Einer unter diesen, der die Sau
mit ihm an den Pflug gelegt hatte, zog zurücke, ward Wetterwendisch v. verließ ihn bald
in seiner ersten Verantwortung. Ob nun wohl der Herr damahl ihn beystand v. sehr stärckete,
dennoch ward durch den falschen Bruder der Weg der Warheit abscheulich verlästert: dieser
ließ sich der Sünden nicht wehren, wachte an sich die leichtfertigen Orden, hatte ein Gefall
trinken mit Geitz, verließ gäntzlich den richtigen Weg, ging immerdar irre, wie ein
welcher vom wind wirbel umbgetrieben. dieser hat ihn viel böses bereitet. inzwischen brachte
seine Ehegnadin rechtschaffene Früchte der Bekehr, sie fing an sein v. ihr Hauß gottlich zu re-
gieren, schmückte sich mit Haar und Zucht, nicht mit Zöpffen oder Gold umbhängen, noch mit
perlen v. köstlichen gewand, sondern wie es sich geziemet den Weibern, die da Gottseligkeit
bereiten durch gute Werche: die führete nach der Lehre v. Leis, auch wohin sie kam,
vermahnete sie alle Menschen, insonderheit die umzugehen. die meinten beyderseits es sey
genug, daß sie die vergangene Zeit des Lebens nach heydnischen Willen zugebracht hätten.
Daß aber bekommerte ô allein die Zuhörer, sondern auch ihren Freunden, und der gantzen
Stadt, daß sie nicht ferner mit ihnen laufen wolten in das unordentliche wesen, und lästerten
auch offt das, davon sie nicht wusten. es stunden wieder sie Schwätzer v. verführer auff v.
verhetzten gantze Häuser in und außer halb der Stadt, umb des willen strafete er die
Lästerer öffentlich und scharff, damit es die andere Heuren lernten. Unter seinen Zuhörern
waren Leute, die zu ihm in die Versamlung kamen, war ihm sagen als Gottes v. Christi
Volck, hörten seine worte; aber thaten nichts darnach; sondern pfiffen ihn an und lebten fort
nach ihren Lüsten: er müste gar ihr Liedlein seyn. andere verlieben gar die Versamlung, wo-
ten sich zu denen, die denen Leuten Geldes unter die arme machten v. pflegte zu den Hauptleuten
beide jungen v. alten, ihre Orden zu fahren, v. verführten ihren das Leben; gutheißten aber das
Zarten Wort umb einen guten Leben auch umb eines gestillten Fleischhorchs willen, verthaten
die zum Leben, die doch nicht Leben solten, durch ihre Lügen unter den Volck, welches gern
ein Lügen hören pflegt. Stärckten also die Hände v. Herzen der Gottlosen, daß sie sich ô nicht von ihren
bösen wege bekehrten. ach! wie war er dazumahl entbrannt über die, so an grund umb-
wissen, daß er nichts ausrichten solte. die Zunge derer, die lauter unnütze ding redeten, fürchte-
ten v. führten aus unreinigen Brust, nam überhand drüber er verstörete war v. sanfftmüthig
jene verwichten alles was er redete und that, redete ô allein; sondern schrieben auch übel davon
und

und lästerten gewaltig hoch her: Daß alles müsse vom Himmel herab gerichtet und geschrieben sein
u. müsse allein gelten. Darumb fiel ihnen der Pöbel bey u. lieffen ihnen wie Wasser zu: Die ge-
dachten, was solte Gott nach den Pietisten fragen, was solte der Höchste derer achten? Einige die
nicht wolten, wurden gezwungen zu lästern. Wie endlich ein groß gemürmel vorgehn unter den
Volck ward, pracken etliche wenige, er sey from; die andern aber alle sprachen nein, sondern er
verführet das Volck; Niemand dürffte nicht mehr frey von ihm reden, umb der Pietisten willen für
den Gen. Sup. Die hohen u. die von ihnen geschickt waren, solten ihn für sich u. fragten ihn,
aus welchem gewalt er also lehrete u. fragten ihn mancherley. Und da sie seiner Bekündigkeit sa-
hen, hieß man ihn wieder heimaus gehn aus ihrem Rath, und halten, wie sie ihm thun solten,
damit die Pietisterey ö weiter nimmer. Deßhalb ward er ernstlich bedrohet: es hieß auch: Man
muß ihm das Maul u. die Nase nach stopffen. Den ersetzt sich wider unser thun. Hierauff begab
es sich, daß er die Predigt des Sonntags abendmahls ö vor die Thür und Bende vorffen wolte, drow-
den ihm viel Pfaffen und sprachen: Huy! Verflucht ihn, ja wir wollen ihn alle verflucken u. aus einem
munde reden. O! wie hätten sie dazumahl ihre Zunge! Ottergifft war unter ihren Lippen. Dem-
noch errettete ihn der H. von diesen bösen Menschen und beschützete ihn wider diese Ferrhelzer, unge-
achtet dazumahl von ihm angesehen ward wie ein Vogelbauer voller Lochvögel, die auff ihn lauerten
u. suchten, ob sie etwas wider ihn erjagen u. in seiner rede fangen könten. Dagegen ließ der Gerechte
Gott ihn seiner rache an diesen Haufen der verflucker werden. Denn einer weibs, deren zunge
meiner stets Geisel war, unter dieselbe ein Maul verworffen, ehe sie starb. Ihre Schwester setzte
Gott zum exempel allen seinen Gottlosen Zuhörern, indem er bald den tag des unglücks über die er-
gehen ließ, da sie ihre u. klagte über höllische Feur, das albereit in ihr brennete. Als die sie
besuchten bat sie mit Heulen, sie möchten sich an sie spiegeln u. bezeiten sich bekehren, mit ihr wäre
es nun zu spät. Insonderheit bereuete sie, daß sie ihn, als ihren vorgesetzten Lehrer, allzu sehr be-
leidiget hätte. N. ob derselbe ihr verpracht herzlich gerne zu vergeben, auch Kraffte seines Ambts
im Nahmen der Heiligkeit Dreyeinigkeit die von ihrer Sünde zu absolviren, antwortete sie gleich-
wohl: Ihr seid nur ein Mensch, was wolt ihr vergeben, da ich ihr von Gott verdammet bin u.
das höllische Feur bereit in mir brennet. Sie aber in solchen desperaten reden etliche wochen lang
immer fort, bis sie den ohne aufgab. Ihr bruder, der sie wieder mich angehetzet hatte, ward
mit seinen beyden erwachsenen Söhnen, sambt seinen Hofbey Riga als ein Thurm verworffen u. muste
als ein Mützlein seine Gesellen untergehen. Ob nun zwar diese dabmahl eine Fuhl gebohren und

ihn

ihn nicht übermocht hatten, dennoch waren seine übrige Widersacher darauff bey N. nacht
bedacht, wie sie ihn anderer N. nichtsnutziger Lehrer, sprechend: Was kann sie frehen? Als sie nun damit
fertig waren, führten der Advocaten Fisci ihn wie ein Haff zur Schlachtbank N. verwüsteten, das sie
sich also wider ihn berathschlagt hatten. Da da ging ihn das wasser bis an die Seele: er wolte sprechen Ver=
leumder, in tiefen Schlamm aller Lügen N. Lästerungen, darinen kein grund war. Da die ihn verderben wol=
ten, wolte waren sehr mächtig N. glaubten das ärgste gegen ihn, daß man sonsten sagte: drumb sperrten
sie ihren rachen wider ihn auff, wie ein brüllender N. reißender Löwe. Es stand zwar einer auff in
gerichte N. sprach: Nehmet einen selbst war an dieser Mannes, was ihr thun solt: Last ab von ihm (Lasset
ihn ö. sein) Die 2 ältesten richter aber, hatten schon über ihn beschlossen: Wenn er liget, soll er wie
der aufstehen: auch sein freund den er sich vertrauet hatte, der offt sein brodt gegessen hatte ihn un=
terstanden: Deine Lieben N. freunde stunden gegen ihn N. sperrten seine plage, seine nächsten traten
ferne von ihm: Deine Leutbs brüder giengen verächtlich hinweg, wie ein bach und die verbrüder=
ten sind unfruchbar geblieben. Man suchte auch falsche Zeugen wieder ihn, die gaben falsch gezeug=
niß; wiewohl einer auff frischer that ungestraffet blieb (Es war einer Schwester=Mutter
Schwester=Sohn, welcher bey den Kunstpfeiffern in der Lehr war, nach dem er den Meineid be=
gangen, legte er sich sofort zu bette, dem Ein Dienst, hieß Zeugen auch also solche er aber=
mals schwuren N. riff Prator: Pat: gab bald darnach seinen Geist auff. Wie nun die zusammen
aufgetraffene Zeugen ihr Gottloses N. falsches maul wieder ihn aufgethan und geschnitten hatten mit
Lügen, wie mit einer scharffen Scheermesser, welches lauter Stäge waren, die ihn durchs Gericht
gan; da kamen allerseits die furcht über sie unversehens. Denn der Herr wachte auff zu seinem
recht, und verrichte einen starcken wind wieder seine Feinde, der auster also: Er führet
einen dicht nicht hin, und hatte kein recht. Ihr habt das recht in Gallen N. die Frucht der
gerechtigkeit in Wermuth verwandelt. Wie das Eli Jörter fiel er zurück vom Stuhl auff bette
ten und starb in wenig wochen. Die andern brummten wie Bären und murreten wieder das
Königl. Tribunal. Er lobte dagegen den Herrn, das er ihn seinen wieder ackern ö gänzlich zum
raub gab. Denn seine Sunde zutraue dazumahlen, wie ein Vogel dem Strick des Vogelers. Nachdem
aber er zwar gelitten hatte und sehr gedrumahet war, ward er doch nun wieder freudig in Gott
zu predigen das Evangelium mit großer Freudigkeit. Welches nicht außbleiben konte: Allermassen
der Satan damit ö gänzlich unter seine füsse getreten war. Denn ob er wol eine Zeitlang
feinde hatte, die gemeinde auch; so erhob sich doch eine abermahlige Verfolgung als Annas ho=
her Priester ward, der ihn mit den seinen Verwirrete gar zerstreuete N. stellete daher ihn aber
eine

nichts vor den grossen Rath u. der Hohepriester sprach: ist es nicht nicht mit Recht verboten, daß ihn
nicht wir Scenen thun sollen, u. seht ihr habt die Gemeine erfüllet mit seiner Lehre. Oberr
nun zwar bereit war zur Verantwortung des, daß er gelehret hatte, und deßhalb umb eine
Kurtze Frist bath, da er seine Verantwortung schrifftlich ad acta geben wolte; doch wolte sie solches
nicht eingehen, sondern verdammete ihn alle zu derselbigen Stunde, ohn ein Nicodemus,
der ihn zu einem Nachtgespräch forderen liß, darinnen er ihm das gezeugniß gab, daß
er den weg Gottes recht gelehret hätte. Indem ward seiner Seelen Lauer Frooher bey denen
die den Frieden haßten. Und siehe, unversuchet hatt ihn der Herr von dem Zauchischen Volck u.
Fuß ihn von dannen außgehen; Und er ging auß, und wußte o wohin er kam. Er kamm aber auß E-
gypten in die Wüsten, in welcher er ward eine Stimme eines predigers: er und die seinen gedachten
bey sich selbst: Herr warumb hast du uns in diese Wüsten geführet, daß du uns umbbrachtest. Den
über diesen alten Rechtt machete er das jocht sehr kurtz. Er fand vor sich Handeln die auff ihn Lau-
erten u. jüngere die sehr stoltz waren, unter welchen nicht ein Seba war, sondern mehr, die die Po-
sauen bliesen, daß sich der grosse Haufe von ihm wendete u. seine nachfolgete. Endtlich sprachen
die Leute dieses ohrtes gar zu ihm: Gehe weg du Tuhrer, wir haben dich einen Gott gesand.
und was war auch nunmehr seine Krafft daß er möchte beharren, war sie doch o steinern
und sein Fleiß nicht ähren: er fand nirgend Hilff u. sein Vermögen war weg. Zu dem thut der Groß
Gott sein Weib u. Kindt ferner von ihr. Seine Haußgenossen achten ihn nunmehro für feind, auch die
jungen Kinder gaben ohn auff ihn. Er suchte zwar Hilffe bey Menschen, aber sie war ein nutz; Son-
dern er war und blieb ein Mann, der nirgend hilffe fand. Darauff er sich verließ, ward ihm gar
ein Rohrstab, welcher ihm durch die seite stach u. durch die Lunden bohrete. Do gehnts, wie Gott
zubricht, so hilffet kein bauen: Wenn er jemand verstößt, kann niemand aufmachen. Summa die
Leute und Gott ihn ergriffen: Do ist das Zorn Gottes Hand über ihn ergangen. Nun erwartet er
daß du allergerechter ihn dem tode überantwortest, welches das bestimmte Ziel aller Lebens
dienen ist. Denn die tage sind kommen und die jahre herzugetreten, von denen er sagen muß, das
sie ihn nicht gefallen. Die Donner und das Liecht sind hinter worden u. die Wolcken kommen wieder
nach den Regen. Seiner Starcken haben sich gekrümmet u. die Müllerinnen müßig, weil ihrer
wenig worden sein: die Gesichte werden finster durch die Fenster, der Mandelbaum hat auß-
geblühet, die Heuschrecke ist sehr beladen: er muß zurstreyen kommen, wie er gewesen ist u. der
Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Deßhalb harret er nun täglich bis seiner Ver-

enderung Komme: Er begehret auffgelöset und bey Jesu zu sein: Er will sein Leben williglich auffgeben und seine Seele Gott befehlen als seinen treuen Schöpffer. Heiliger Gott, laß ihn sein unter die Zahl derer, die du erwehlet hast und zu dir kommen läst, daß er wohne in deinem Hause v. von deinem Heiligen Tempel: Bringe ihn ein Herr, durch deine barmhertzigkeit und pflantze ihn auff den berge deines Erbtheils, den du Herr dir zur Wohnung gemachet hast zu deinem Heiligthum, das deine Hand bereitet hat, daß er sehen möge die güte des Herren im Lande der Lebendigen: Laß ihn schauen dein Antlitz in gerechtigkeit v. satt werden von deinem Bilde: Laß sein ♡ in deiner gegenwart sich freuen: In deine Hände befiehlet er seinen Geist: Nim du denselben auff v. verleihe, daß sein Ende Friede sey. dem aber, der ihn kan behüten ohne fehl, und stellen für das angesicht seiner Herrlichkeit unsträfflich mit freuden, dem sey Ehre und Majestät, gewalt v. Macht nun und in alle Ewigkeit. Amen.

Valet=Segen

Die Christliche Kirche und alle Stände derselben hinterlaß ich leider! in einen jämmerlichen elenden v. sehr zerrütteten Zustand, deßfals auch Trübsahlen sich von tage zu tage häuffen und mit gewalt herrein brechen. Der treue Hirte nehme sich der armen Heerde an, und laß des Gottlosen wesens, so darinnen vorgehet einmahl ein Ende werden! denen aber die den Herren noch warhafftig fürchten, wolle Er die gnade verleihen, daß sie sich der gestalt in diese böse Zeit schicken mit wachen v. zusammen gesetzten gebet den Himlischen Vater zubewegen, daß er diese tage kürtze und seine außerwehleten rette in einer kürtze.

Hirnegst empfele auch dem Allerhöchsten die Meinigen, welche ich in der Welt hinterlaße, als meinen eintzigen Lieben Sohn, Ihn Schwieger Sohn, meine Kindes Kinder und Kindes Kindes Kinder. Der Herr richte sie sämbtlich auff zu einem Heiligen Volck v. nenne sie nach seinen Nahmen! Er gebiete seinen Seegen, daß Er mit ihnen sey v. es ihnen nicht mangle an irgend einem gute!

Meinen Bluts v. schwägerlichen Verwanten und Freunden, die in der Welt hin v. Heer zerstreuet leben, gehe das Licht auff von dem Gnädigen Gott, daß sie gefäße der Barmhertzigkeit für Ihm erfunden werden. Denen allen, welche der Himlische Vater zu meinen Trost, beystand und rettung in meinen Nöthen jederzeit ersehen hat, laß er eine große belohnung finden

an

an jenen Tage. Denen, von welchen mir in der Welt gewalt, unrecht und hertz-
leid angethan ist, wolle Gott nicht nach Verdienst lohnen, sondern sie zur erkäntnüß bringen
auff das er ihnen vergeben möge und wir einmüthiglich seinen hochheiligen Nahmen e-
wig preisen können. Diejenigen welche albereit auß ihnen vorangegangen und zum
theil ein besorgliches Ende genommen, laß der Herr mir in einen beßern Zustand antref-
fen, alß ich besorget habe.

Nun Jesu komm, geh' auff du Gnaden-Sonne
Erscheine den deinen bald zum Trost und Wonne!
Ja komm Herr Jesu!